



Moderierter Programmdialog zur  
Weiterentwicklung des Berliner Aktionsplans zur  
Einbeziehung ausländischer Roma

---

11. Online-Dialogveranstaltung: Zugang zur Bildung.  
Antiziganismus in der Schule

24. Januar 2022, 10:00-13:00

Moderation: Dr. Anne von Oswald und Maryna Ravliuk,  
Minor – Wissenschaft Gesellschaft mbH

Der Programmdialog setzt sich aus Dialogveranstaltungen im Zeitraum von 2020 bis 2023 zusammen und wird im Zuge der Weiterentwicklung des Aktionsplans zur Einbeziehung ausländischer Roma umgesetzt.

Mit dem Programmdialog sollen insbesondere drei Ziele, die während der Evaluation der Jahre 2018/19 als zentrale Handlungsfelder identifiziert wurden, verfolgt werden:

1. Die Gewährleistung eines regelmäßigen Austausches mit dem Ziel einer stärkeren Zusammenarbeit von Verwaltung und Trägern, v. a. Roma-Organisationen, wobei die Bedarfe zur Weiterentwicklung des Programms fortlaufend festgehalten und in den Dialogveranstaltungen berücksichtigt werden. Dabei sollen auch derzeit nicht geförderte Berliner Roma- und

Sinti- Organisationen aktiv mit eingebunden werden.

2. Fortlaufende Professionalisierung der teilnehmenden Projekte bzw. der Projektmitarbeitenden sowie von beteiligten Verwaltungsmitarbeitenden durch integrierte Fortbildungen in den Dialogveranstaltungen: Es geht dabei u. a. um den Ausbau von Expertise und Kompetenzentwicklung in den Themenfeldern der migrationsbezogenen, interkulturellen Sozial- und Beratungsarbeit und ihrer digitalen Ergänzung und Erweiterung; mit besonderem Blick auf die Zielgruppe des Aktionsplans.

3. Die nachhaltige Vernetzung der geförderten Projekte mit einschlägigen Berliner Antidiskriminierungsprojekten zwecks Fachwissens, Verweisberatung, Erfahrungsaustausch und Zusammenführung der Fallmeldungen.

Gefördert von

Senatsverwaltung  
für Integration, Arbeit  
und Soziales

**be**  **Berlin**

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorstellung der WiKo-Studie.....</b>	<b>4</b>
1.1. Evaluation der Willkommensklassen in Berlin.....	4
Fragen und Antworten.....	4
<b>2. Erfahrungen aus der Praxis in Berliner Schulen.....</b>	<b>5</b>
2.1. Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e.V.....	5
2.2. DOSTA.....	5
Fragen und Antworten.....	6
2.3. RomaTrial.....	6
Fragen und Antworten.....	7

## 1. Vorstellung der WiKo-Studie

1.1. [\*Evaluation der Willkommensklassen in Berlin\*](#): Dr. Marko Neumann – DIPF-Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.

Die WiKo-Studie (Laufzeit: 09/2018 – 06/2021) ist eine wissenschaftliche Begleituntersuchung zu Willkommensklassen an den öffentlichen Berliner Schulen, mit dem Ziel vertiefte Einblicke in die Umsetzung und den Erfolg der schulischen Arbeit mit neu zugewanderten Schüler\*innen ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen in diesen Klassen zu gewinnen.

In einem ersten Schritt erfolgt eine Bestandsaufnahme aller Willkommensklassen in Berlin mittels einer Schulleitungsbefragung, die strukturelle und organisatorische Aspekte sowie Einschätzungen zur Bewertung der Arbeit in den Willkommensklassen fokussiert.

In einem zweiten Schritt werden Schulleitungen und Lehrkräfte an Schulen mit Willkommensklassen vertiefend zu schulischen, didaktischen und pädagogischen Konzepten und Organisationsformen befragt.

Die zentralen Informationen des Vortrags sind als PPP auf unserer Website zu finden.

*Fragen und Antworten:*

- *Neben der Schulleitung und der Lehrkräfte wurden zivilgesellschaftliche Projekte (z.B. Migrantenorganisationen) in die Befragung miteinbezogen? Mich würde auch der Begriff „Additive Förderangebote“ interessieren.*

Die WiKo-Studie stützt sich jetzt ausschließlich auf die Befragung dieser beiden Akteursgruppen. Weitere Akteursgruppe einzubeziehen wäre für die Sichterweiterung essenziell, aber konnte im Rahmen der verfügbaren Ressourcen nicht umgesetzt werden. Darüber hinaus wäre auch die Schüler\*innen und Elternperspektive wichtig.

Zu den „Additiven Förderangeboten“: Das sind die Angebote, die sich generell auch innerhalb der Schule bewegen. Zum Beispiel einzelne Schüler\*innen spezifisch im sprachlichen Bereich noch mal zu fördern, und Angebote dort bereitzustellen. Es geht in erster Linie um ein zusätzliches Sprachangebot, besonders nach dem Übergang in die Regelklassen. Es sollte nicht aufgehört werden, auf diese besonderen Bedarfe der Schüler\*innen zu schauen.

- *Was passiert in Willkommensklassen? Wie genau verläuft ein Tag in der Willkommensklasse?*

Die Ausgestaltung ist sehr unterschiedlich. Es gibt ein Programm „Klassenrat für Willkommensklasse“, wo die Kolleg\*innen gemeinsam mit den Schüler\*innen ausgebildet werden im Bereich Demokratiebildung. Zu additiven Förderung stellt die Senatsverwaltung 50 Stellen zu Verfügung, die in den Schulen verteilt werden, neben 1000 Stellen für die Sprachförderung. Das Problem ist, dass wir zurzeit deutlich größere Probleme haben als noch zur Zeit der Evaluation, und das bezieht sich auf die hohe Zahl der ukrainischen Schüler\*innen, wir haben im Moment 7000 Schüler\*innen aus der Ukraine, davon sind 4500 in den Willkommensklassen und 2400 sind in der Direktintegration. Angemerkt wurde, dass die Direktintegration nicht immer funktioniert. Einige Eltern sagen, dass sie doch in die Willkommensklasse zurück möchten. Im Berliner Schulsystem gibt es zusätzlich noch ein großes Raumproblem.

- *Was wird genau unter dem Konzept „interkulturelle Kompetenz“ erfasst?*

Wenn es darum geht, wie die Lehrer\*innen mit den verschiedenen Sprachhintergründen in den Klassen umgehen, wie die man die Herkunftssprache der Schüler\*innen einbeziehen, so können wir auf der Seite der Lehrkräfte eine große Offenheit feststellen. Wichtig sind sowohl Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Kulturen herauszustellen als auch die Unterschiede.

- *Sind die Kinder in den Willkommensklassen tatsächlich nicht länger als 12 Monate und gibt es in der Fläche der Schulen mehr Integration in den Schulalltag?*

Bei der Zielperspektive 1 Jahr muss man wirklich schauen, ob es ein realistisches Ziel ist. Wir haben keine aktuellen Zahlen dazu, vielleicht gibt es eine Erhebung auf der Senatsebene? SenBJF: In der Regel sind die Kinder und Jugendlichen ein Schuljahr in der Willkommensklasse. Wenn es länger dauert, dann muss es beantragt und von der Regionalschulaufsicht genehmigt sein. Es gibt keine Befunde, wie es mit der Wartezeit aussieht.

- *Gibt es die Untersuchung, wie sich die Wartezeit für Schüler\*innen auf den Lernerfolg auswirkt?*

Ich kann die Frage nach der Auswirkung der Wartezeit auf den Bildungserfolg nicht beantworten. Extrem informativ ist, dass zum heutigen Zeitpunkt 4500 ukrainische Schüler\*innen in Willkommensklassen (Anfang 2023) sind, und wir hatten zum damaligen Zeitpunkt der Untersuchung etwa 6-7000 insgesamt in den Willkommensklassen (Laufzeit der Studie: 09/2018 – 06/2021).

## 2. Erfahrungen aus der Praxis in Berliner Schulen

### 2.1. Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e.V.: Sabina Salimovska

In ihrem Input berichtet die Schulmediatorin Sabina Salimovska über ihre praktischen Erfahrungen von Rassismus und Diskriminierung in der Schule und schildert Vorkommnisse, die Roma Kinder in Berliner Schulen erlebt haben. Zu den wichtigen Problemen gehören auch die langen Wartezeiten auf einen Schulplatz für Roma Kinder. Die Auswirkung von Rassismus und Diskriminierung in Berliner Schulen erklären laut Sabina Salimovska den unregelmäßigen Schulbesuch sowie die Verstärkung der Ängste bei Roma Kinder. Sabina Salimovska betont folgende Handlungsempfehlungen:

- Einsatz von Rom\*nja und Sinti\*zze als Mitarbeiter\*innen im Bildungssystem (Roma Schulmediator\*innen, Lehrkräfte, Sozialarbeiter\*innen)
- Zusammenarbeit der Schule mit Selbstorganisationen
- die Vermittlung und Umsetzung der Kinderrechte / Menschenrechte
- den Wissenstand über Rom\* nja und Sinti\* zze erhöhen

Sie betont dazu die Gemeinsame Erklärung der Kultusministerkonferenz mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und dem Bündnis für Solidarität mit den Sinti und Roma Europas zur Vermittlung der Geschichte und Gegenwart von Sinti\* zze und Rom\* nja in der Schule (Beschluss der KMK vom 08.12.2022) sowie die der EU-Roma Strategie 2030 „Antiziganismus bekämpfen, Teilhabe sichern!“.

Die zentralen Informationen des Inputs sind als PPP auf unserer Website zu finden.

### 2.2. Diskriminierung und Rassismus im Bildungsbereich: Violeta Balog – Projektkoordination "DOSTA"-Dokumentationsstelle Antiziganismus

In ihrem Input berichtet Violeta Balog über die „Vielschichtigkeit“ von Diskriminierung und Rassismus im Bildungsbereich und stellt Fallbeispiele vor. Dazu gehören: rassistisches Mobbing (auch von Lehrkräften), Beleidigung, ablehnende Haltung (von Autoritätspersonen).

Das Problem der mangelnden Schulplätze wurde von der Referentin noch mal betont, besonders für die Kinder aus Moldawien ohne Bleiberecht. Es wurden auch die Empfehlungen von DOSTA gegen Diskriminierung und Rassismus im Bildungsbereich vorgestellt.

Alle zentralen Informationen des Inputs sind als PPP auf unserer Website zu finden.

*Fragen und Antworten:*

- *Besteht noch die Anlaufstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen (ADAS)? Wird da noch Arbeit geleistet? Wie sieht es da aus?*

DOSTA ist mit dieser Anlaufstelle gut vernetzt und arbeitet gut mit ADAS zusammen, es findet ein regelmäßiger Austausch statt. ADAS ist eine Beratungsstelle, die im Schulbereich berät. Das Problem ist, dass es in den Schulen keine Person gibt, an die sich die Schüler\*innen bezüglich rassistischer und diskriminierender Vorfälle wenden und sich beschweren können.

### 2.3. Vorstellung des Projektes „Wir sind hier“: Veronika Patočková, Alexander Rönisch – RomaTrial

Das Projekt „[Wir sind hier](#)“ ist seit 2020 aktiv, es handelt sich um ein Bildungsprojekt gegen Antiziganismus.

Zu den Hauptzielen des Projektes gehören:

- Qualifizierung junger Rom\* nja und Sinti\* zze als Peer-Trainer\*innen für andere Jugendliche
- Sensibilisierung von Jugendlichen gegen Antiziganismus (gezielte Workshops von Peer-Trainer\*innen)
- Entwicklung der Bildungstools gegen Antiziganismus (Workshops, Theaterstücke)
- Schulungen für Lehrkräfte und Multiplikator\*innen.

Für RomaTrial ist die Möglichkeit, die Jugendlichen direkt anzusprechen, sie in die Projekte zu integrieren sowie als Expert\*innen wahrzunehmen besonders relevant.

Der Peer-Trainer\*innen-Einsatz, wo Jugendliche selbst mit anderen Jugendlichen arbeiten, ist für das Projekt sehr wichtig. Die Auswahl von Peer-Trainer\*innen findet nicht nur in den Schulen, sondern auch in Jugendclubs und anderen Organisationen statt. Das Ziel dabei ist, dass die Peer-Trainer\*innen mit den Trainer\*innen aus anderen Diskriminierungsbereichen vernetzt werden und bleiben.

RomaTrial gibt Workshops gegen Antiziganismus u.a. für Sozialarbeiter\*innen, in Erzieher\*innenfachschulen.

Es gibt 3 Arbeitsbereiche von dem Projekt:

- Arbeit mit Jugendlichen
- Arbeit mit Lehrkräften und Sozialarbeiter\*innen
- Wissensaustausch (im Jahr 2021 wurde eine Fachtagung organisiert).

Es wurde festgestellt, dass es 3 große Probleme im Bildungsbereich gibt:

- Mangelnder Schutz vor Diskriminierung seitens der Schüler\*innen (das „Z-Wort“ wird oft auf den Schulhöfen gezielt verwendet)
- Mangelnder Schutz vor Diskriminierung seitens der Lehrkräfte (die Unabhängige Kommission Antiziganismus betont in ihrem Bericht von Mai 2021, dass eine Selbstreflexion des Bildungssystem hinsichtlich des institutionellen Rassismus gegenüber Sinti\* zze und Rom\* nja ausbleibt)

- Mangelnde Repräsentanz der Rom\* nja und Sinti\* zze in Geschichte und Gegenwart im Schulunterricht und in Schulbücher.

Die [Empfehlungen](#) der Kultusministerkonferenz (KMK), des Zentralrates der Deutschen Sinti und Roma und das Bündnis für Solidarität mit den Sinti und Roma Europa vom Dezember 2022 beziehen sich auf die systemische sowie die direkte Ebene in den Schulen:

- Ein Perspektivwechsel (nicht nur Täterperspektive, sondern die Perspektive der Sinti\* zze und Rom\* nja selbst, ihrer Geschichte der NS-Verfolgungen; aber auch die Vermittlung eines differenzierten Bildes ihrer vielseitigen Lebenswirklichkeiten heute)
- Selbstorganisationen als wichtiger Partner für Bildungssystem einbeziehen
- Verankerung des Wissens über Sinti\* zze und Rom\* nja im Programm der staatlichen Fortbildungsinstituten
- Überarbeitung von Schulbüchern
- Sensibilisierung von Schulleitungen
- Einbindung der Geschichte und Gegenwart von Sinti\* zze und Rom\* nja in bestimmten Schulfächern (zum Beispiel in den Religionsunterricht, Sprachunterricht, Ethikunterricht und andere)
- Begegnung mit Perspektiven von Sinti\* zze und Rom\* nja (zum Beispiel durch Workshops in den Schulen oder in der Freizeit) sowie Einladung von Sinti\* zze und Rom\* nja als Expert\*innen an den Schulen
- Besuch von Gedenkstätten, Museen und andere.

*Fragen und Antworten:*

- *Was wird beim Bezug von Harz IV/Bürgergeld abgezogen, wenn Jugendlichen einer Familie Ausbildung machen wollen?*  
Es handelt sich um Bedarfsgemeinschaft, die ganze Familie wird als Ganzes betrachtet. Wenn ein Kind der Familie eine Ausbildung beginnt, wird es vom Hartz IV Bezug ausgeschlossen.
- *Sie haben ein Lehrbuch mit diskriminierenden Aufgaben gegenüber Sinti\* zze und Rom\* nja erwähnt, war es ein Schulbuch?*  
Ja, das ist ein Lehrbuch aus dem Jahr 2016 „Gesellschaftslehre an Gesamtschulen“.
- *Wie lange ist das Projekt „Wir sind hier“ abgesichert?*  
Es geht bis zum Ende des Jahres 2024.
- *Wie sollten die Jugendlichen auf die Diskriminierungserfahrung in dem Moment reagieren?*  
Wir würden empfehlen, sich bei DOSTA zu melden und andere Verbündete zu finden.

Schlusskommentar von Adriana Yordanova (RAA Berlin e.V.): Die Etablierung einer Menschenrechtskultur an den Schulen kann eine der besten Präventionsmaßnahmen in der Antidiskriminierungsarbeit im Bildungssystem sein. Die Kinder- und Menschenrechtsbildung muss in Curriculum vertreten werden. Zur Zielgruppe sollten nicht nur Schüler\*innen, sondern auch die Pädagog\*innen gehören.